Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1874

13.10.1874 (No. 238)

Visual Library

Badischer Beobachter.

Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nro. 238. | Erscheint täglich (Montag ausgen.) Preis 1 fl. 35 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 38 kr. vierteljährlich. | Dienstag, 13. October | Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 Kreuzer | 1874.

* Zur Uebersicht.

— Ueber das Leichenbegängniß des verstorbenen Friedrich Baudri schreibt die „Köln. Volksztg.": „Köln, 10. Oct. Gestern Nachmittag haben wir die irdischen Ueberreste eines unserer wackersten Mitbürger, eines Mannes in der vollsten Bedeutung des Wortes, des Herrn Friedrich Baudri, Mitglied des Reichstages und des Abgeordnetenhauses, zu ihrer letzten Ruhestätte begleitet. Die Theilnahme an dem Trauerzuge war eine so großartige und der Andrang von hier und auswärts ein so gewaltiger, wie es unsere Stadt seit vielen Jahren wohl nicht mehr gesehen hat. Der unabsehbare Zug, zu welchem mehr als 3500 Leidtragende sich eingefunden hatten, wurde von der Geistlichkeit der St. Gereons-Pfarre eröffnet. Zunächst hinter dem mit Kränzen geschmückten Leichenwagen trug der Präsident des katholischen Volksvereins, Herr Kaufmann Fuchs, auf einem Sammtkissen die Decorationen des päpstlichen St. Gregorius-Ordens und des preußischen Kronenordens dritter Klasse. An der Spitze der Verwandten schritt der hochbetagte Bruder des Verstorbenen, der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Baudri. Auf diese folgten die Spitzen der geistlichen und weltlichen Behörden, das Domcapitel, eine große Anzahl Geistlicher von hier und auswärts, Vertreter der städtischen Verwaltung, wie u. A. der Herr Oberbürgermeister Bachem und die Herren Bürgermeister Rennen und v. Weise. Zahlreiche Städte und Gegenden der Rheinlande und Westfalens waren durch größere Deputationen vertreten: so hatten Aachen, Barmen, Bonn, Crefeld, Düsseldorf, Elberfeld, Koblenz, Mainz, Stolberg u. a. m. ihre Repräsentanten entsendet. Von den Mitgliedern des Centrums im Reichstage und Abgeordnetenhause sahen wir die Herren A. Reichensperger, v. Thimus, de Syo, E. Schenk, Dr. Krebs, Landgerichtsrath Grosmann und Gutsbesitzer Grosmann, Menken, Scheben, Haanen und Wolff von hier, Bernards aus Düsseldorf, Lingens, Lucius und Statz aus Aachen, Elkemann aus Worringen, Dieden aus Uerzig, Regens Moufang aus Mainz und Graf v. Hompesch aus Rurich im Leichenzuge; wir bemerken aber ausdrücklich, daß diese Aufzählung auf Vollständigkeit keinen Anspruch erheben will. Es folgte sodann weiter eine große Anzahl von Bürgern hiesiger Stadt, worunter manche Mitglieder des Stadtverordneten-Collegiums, ferner viele Vereine, theils in corpore erschienen, theils durch Deputation vertreten; so der Dombau-Vereins-Vorstand mit der umflorten Dombaufahne, die Bürger-Gesellschaft, der katholische Volksverein und das Kölner Männergesang-Quartett mit Fahne. Den Schluß des imposanten Leichenzuges bildete der Gesellen-Verein, der einen sehr ansehnlichen Theil seiner Mitglieder zu der Trauerfeier entsendet hatte. Vom Sterbehause in der Mohrenstraße an hatte eine dichtgeschlossene Volksmenge durch alle Straßen, durch welche der Zug sich bewegte, bis zum Hahnenthor, sich aufgestellt, die beim Nahen des Trauerwagens, der die Hülle eines der populärsten Männer Kölns aufgenommen, in achtungsvoller Theilnahme das Haupt entblößte. Nachdem am Grabe der fungirende Geistliche die Einsegnung vorgenommen und mit ihm die trauernde Menge die Gebete für die Ruhe des Verstorbenen verrichtet hatte, schilderte Herr Pastor Gröbbels von St. Gereon in ergreifender Rede die rege Thätigkeit, die der theuere Verblichene während seines irdischen Daseins entfaltet, und die Verdienste, die er um das geistige und leibliche Wohl seiner Mitbürger sich erworben. Eine Rührung ergriff die gesammte, nach Tausenden zählende Versammlung, als der Redner ihr nahe legte, einen wie schweren Verlust die Familie des Dahingegangenen, wie nicht minder die Stadt und des weitern auch die Freunde und Gesinnungsgenossen, die mit ihm dieselbe Sache vertreten, durch sein Verscheiden erlitten haben. Zum Schluß der Feier brachte der Verein Kölner Männergesang-Quartett das Lied: „Unter allen Wipfeln ist Ruh'" zum Vortrage. So haben wir denn den Staub dem Staube zurückgegeben; die Erinnerung an den theuern Mann aber wird in den Herzen seiner dankbaren Mitbürger niemals ersterben." Baudri war geboren den 12. April 1808 zu Elberfeld, widmete sich der Malerei und war als Historien-Maler ein Schüler des Cornelius zu München. In Köln errichtete er ein Atelier für Malerei, dem er bis kurz vor seinem Tode vorstand. Seine Verdienste als Volksmann Volksredner und Stadtverordneter, Beförderer und Mitglied der verschiedensten Vereine (katholischer Volksverein, Görresverein, Clemens-Augustverein, Mainzer Verein) und der Centrumspartei sind so bekannt, daß nur ein Wort des Hinweises darauf nöthig ist.

— Die Serranisten in Spanien suchen auf 3 Seiten gegen die Carlisten vorzudringen, so daß es bald in der Nähe von Estella zu entscheidenden Schlachten kommen dürfte. Die Regierungstruppen wollen die von den Carlisten aufgegebene Festung Laguardia besetzt haben. Wenn aber die Nachricht nicht mehr Wahrheitsgehalt hat, als die Meldung, daß der in Wirklichkeit in voller Gesundheit lebende Tristany, den man mit Hülfe der Lungensucht telegraphisch ad inferos beförderte, gestorben sein soll, so ist sie eben total aus der Luft gegriffen.

— Alle Blätter des In- und Auslandes beschäftigen sich immer noch mit Arnim. Wir wissen zwar recht wohl, daß in unserer schnelllebigen Zeit die Leser und Leserinnen schon darüber Langweile empfinden und etwas Neues haben möchten; aber wir müssen doch wieder in den saueren Apfel beißen. Die Officiösen suchen die persönliche und sociale Seite der Frage zu trennen, die Aeußerungen fremder Blätter, ihre Erinnerung an die lettres de cachet unter Ludwig XIV. und XV. und Kabinetsjustiz, sowie die geheimnißvollen Andeutungen, welche von Arnim Enthüllungen über Beziehungen zu der französischen Commune erwarten, zu widerlegen und auf den Ausgang durch das Gericht zu vertrösten. Freilich, während bei dem Attentat von Kullmann alsbald die „untersetzte Pfaffenfigur" die kathol. Presse und die kathol. Vereine als der „geistige Urheber" in Parade herumgeführt wurden, ohne die Entscheidung der Gerichte abzuwarten, ist man jetzt durch das leidige Vergessen von: „Heute mir und morgen dir", mit solchem Trost in eine Patsch hineingerathen, aus der sich kein Ausweg zeigt, und wie ein Kuchen durch einen „Blumenstrauß," so sind alle diese Redensarten durch das zweierlei Maß und Gewicht verziert — freilich nicht zur Zier. Uns macht dieses bocksbeinige Gebahren in seiner komischen Inconsequenz herzlich lachen. Wir aber sagen wie damals: „Die Gerichte abwarten."

— Der Religionswechsel der Königin-Mutter in Bayern macht den liberalen Blättern den Magen bedeutend schwerer, als man hätte erwarten sollen. Sie stellen sich zwar kühl bis in's Herz hinan; allein man merkt die Absicht und wird verstimmt. Es ist jetzt die Rede von einem Briefwechsel zwischen dem König von Preußen und der Königin-Mutter, von einem Besuch der Prinzessin von Hessen, Marie Elisabeth, Schwester der Convertitin, die Hinderungsversuche gegen die (wie man sagt) noch nicht erfolgte Conversion macht. Letzteres ist natürlich ein frommer Wunsch. Haneberg ist ebenfalls in Hohenschwangau eingetroffen. Dasselbe will man von dem protestantischen Pfarrer Rodde wissen. Das beste liefern in der ganzen Angelegenheit einige Reptilienblätter, indem sie dem orthodoxen Oberconsistorialraths-Präsidenten von Harleß das „Unglück" in die Schuhe schieben.

— Kaum ist der Erzbischof von Köln aus dem Gefängniß entlassen, so drohen dem Bischof von

Die Nordpolfahrer in der Geographischen Gesellschaft.

(Fortsetzung.)

Oberlieutenant Payer:

Es war durch die ganze Ausdehnung überall dasselbe Gestein, Dolerit, in mächtigen Etagen, horizontale Ablagerungen, schroff begrenzte Plateaus bildend, und überall den Charakter der abessynischen Amben an sich tragend. Die Höhe des Gebirges war sehr ungleich; sie betrug im Südwesten bis zu 5000 Fuß, im Norden 1000 bis 3000 Fuß und alle Einsenkungen der Gebirge waren von Gletschern erfüllt. Vor Allem ist hier ein Gletscher nennenswerth, dessen Absturzwand etwa fünfzehn deutsche Meilen lang ist. Es zeigte sich hier die auffallende Erscheinung, daß, so selten wir früher Eisberge angetroffen hatten, wir nunmehr unzählige derselben in allen Sunden trafen, und zwar Eisberge von einer Höhe, wie sie nur an der ostgrönländischen Küste vorkommen. Es läßt sich hier auch nicht mit Bestimmtheit angeben und nichts berechtigt uns, Strömungen vorauszusetzen, obgleich wir einmal im Austria-Sund eine heftige Strömung nach Norden vorfanden. Es scheint aber doch, daß alle diese Eisberge einen periodischen Abzug nach Norden haben.

Die Vegetation des Landes ist über alle Maßen spärlich und wie gering der Einfluß von Strömungen ist, erwies deutlich das seltene Vorkommen von Treibholz, während wir in Spitzbergen und in Nowaja-Semlja dasselbe in großen Massen aufgeschichtet antrafen.

Die erste Schlittenreise erfolgte in nordwestlicher Richtung. Es wurden hohe Gletscher bestiegen und untersucht. Wir hatten große Kälte, die Temperatur fiel bis auf 40 Grad Réaumur, so daß wir nicht wenig darunter zu leiden hatten. Während dieser Tour hatten wir ein seltsames Naturschauspiel. Das Land erwies sich gänzlich verschieden von allen denjenigen, die jemals in den arktischen Regionen gesehen wurden. Es war weder Grönland noch Spitzbergen, noch Nowaja-Semlja ähnlich, denn alle diese Länder haben ein braunes Colorit, hier aber war Alles schneeweiß und silberglänzend.

Zurückgekehrt von der ersten Reise, begann sofort der Abmarsch zu der großen Tour, welche 30 Tage dauerte. Wir gingen an der Landburg-Insel vorbei in den Rawlingssund und kamen in Eis von wildester Beschaffenheit, durchaus aufgebrochen. Dasselbe war fast unüberschreitbar und es blieb uns nichts übrig, als die Fortsetzung dieser Route nach Norden aufzugeben und einen andern Cours einzuschlagen, und zwar im Süden des Kronprinz Rudolf-Landes herum nach Nordwesten. Ich habe zu bemerken, daß bei der gänzlichen Unbekanntheit dieses Sundes und seiner nördlichen Direction wir genöthigt waren, von Fall zu Fall, etwa alle fünfzehn bis zwanzig Seemeilen, hohe Berge zu besteigen, um uns stets auf's Neue zu orientiren.

Bei der Rückkehr waren wir an der Hohenlohe-Insel angelangt. Hier überzeugte uns der große Verlust an Zeit, welche wir in diesem Meere verschwendet hatten, von der Nothwendigkeit der Theilung der Mannschaft. Das große Gepäck, der große Schlitten und ein Theil der Mannschaft blieb deshalb unter dem Befehle des Tirolers Haller bei der Hohenlohe-Insel zurück. Das Zelt zerschnitten wir in zwei Theile; die eine Hälfte ließen wir zurück, die andere nahmen wir drei, nämlich Orel, Glutinovich, ich und die zwei Hunde mit uns. So zogen wir nach Norden und versprachen, binnen fünfzehn Tagen zurück zu sein; waren wir es nicht, so sollten sie allein zum Schiff zurückkehren.

Jetzt begann eine bedenkliche Aenderung der Bahn und eine auffallende Aenderung des Klima's. Ueberall war das Eis aufgebrochen, die Temperatur stieg bis auf 10 Grad, der Schnee fiel vor uns platzend, wenn wir uns ihm näherten. Besonders auffallend war die reiche Entfaltung des Thierlebens, Vögel ohne Zahl belebten alle Küsten, ihr leidenschaftlicher Sang und ihr Schwirren verkündeten uns die beginnende Brutzeit. Während wir bis dahin nur Eisbären gesehen hatten, deren wir im Ganzen 67 erlegten, fanden wir jetzt auch Hasen und Füchse, wenngleich nur ihre Spuren. Alle diese Umstände mahnten uns lebhaft an das offene Polarmeer der Amerikaner, an alle jene Thatsachen, welche gemeiniglich als das sicherste Anzeichen des offenen Meeres angesehen werden. Wir setzten unsere Reise fort; das Eis hob sich immer mehr und mehr und, am Säulencap angekommen, erblickten wir das offene Meer. Die Bahn war zu Ende und wir waren genöthigt, auf das Land überzugehen. Wir zogen also des Morgens weiter und gingen in nordwestlicher Richtung. Wir hatten nach kurzer Zeit die Gewißheit, die Breite von 82,5 Grad erreicht zu haben. Hier wurde nun in einem Riffe ein Document zurückgelassen, und wir pflanzten zum Zeichen unserer Anwesenheit, bevor wir vom nördlichsten Punkte Abschied nahmen, die Flagge Oesterreich-Ungarns auf. (Lebhafter Beifall.)

(Schluß folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Münster in Folge einer neulichen Verurtheilung 40 Tage Gefängniß.

— Man schreibt uns: „† Freiburg. Wir erfahren, daß die beiden Neupriester und Vicare Geppert in Neustadt und G. Heizmann in Oberried von der Raths- und Anklagekammer des hiesigen Gerichtshofes „wegen unbefugter Ausübung kirchlicher Funktionen“ in Anklagestand versetzt und zur Aburtheilung vor die Strafkammer verwiesen sind.

Die beiden „Angeklagten“ haben den Hrn. Rechtsanwalt Marbe dahier als Vertheidiger aufgestellt. Derselbe wird gegen den obigen Verweisungsbeschluß Beschwerde bei dem Großh. Oberhofgerichte führen.“

Deutschland.

() Zell, i. W. (Eingesandt: Illustrationen zum Culturkampf!) In unserm Städtchen existirte bis vor Kurzem eine Feuerwehr-Musik; Jedermann lebte fröhlich und — da keiner ob seiner politischen, resp. religiösen Meinung befragt wurde, — so war der Verkehr unter einander sehr freundlich und ungestört. Endlich trug auch der sog. Culturkampf die Fackel der Zwietracht in das Zusammenleben der „Zeller Feuerwehrmusik“, und eines Tages wurden den sog. „Schwarzen“ des Vereines, die Instrumente abverlangt. Durch solche Intoleranz beleidigt, beschlossen nun die Betroffenen, unter sich eine katholische Kirchenmusik zu gründen, die weiter keinen Zweck haben sollte, als eben zur Verherrlichung des Gottesdienstes und event. von Processionen beizutragen. Unter den Theilnehmern an diesem Beschlusse befanden sich auch 5 sehr fleißige und brave Arbeiter der K.'schen Fabrik in Zell; aber obwohl die Musikübungen nur jeweils Nachts, — nach erfolgtem Feierabend — stattfanden, so erklärte ihnen doch letzter Tage ihr Brodherr, daß Jeder, der dieser kath. Kirchenmusik beiwohne oder bei derselben mitwirke, seinen Abschied erhalte. Das ist unbillig, und wenn die Partei, zu der auch ich mich bekenne, — also die liberale — sich zu solchen Mitteln vergreift, so sinkt sie weit unter die Norm ihrer Principien herab. Ich bin liberal, und weil ich es bin, so werde ich jede Ungerechtigkeit, in jedem der beiden Lager, unparteiisch geißeln.

Ein Liberaler!

☾ Baden-Baden, im Oct. Es ist bekannt, daß der hochw. Bischof Hefele einige Wochen hier zur Stärkung seiner Gesundheit sich aufhielt, und daß zugleich Herr Reinkens einige Tage anwesend war. Die kirchenfeindlichen Zeitungen brachten nun allerlei Nachrichten über das Verhältniß des hochw. Herrn mit Reinkens. Sie meldeten, man habe beide Arm in Arm miteinander spazieren gehen sehen, Reinkens hätte den Herrn Bischof besucht, letzterer sei in der Spitalkirche anwesend gewesen, als Reinkens amtirte. In Baden wußte fast Jedermann, daß diese Nachrichten so viele Lügen als Worte enthielten; man meinte, auch die Auswärtigen würden diese „Enten“ leicht in ihrem wahrem Werthe erkennen. Allein dieses scheint nicht allgemein der Fall zu sein; vielmehr traf der Schreiber dieser Zeilen vor einigen Tagen einen angesehenen Beamten, der jene Nachrichten für begründet hielt. Aus sehr guter Quelle kann nun versichert werden, daß der Herr Bischof Hefele nie in Baden mit Reinkens zusammentraf, kein Wort mit ihm sprach, ja den „Altkatholicismus“ scharf als Etwas bezeichnete, das wir nicht drucken dürfen, um nicht gar wegen Beleidigung der „katholischen Religion“ vor Gericht gezogen zu werden. Aus diesem ganzen Vorkommniß aber geht hervor, welch' verwerfliche Mittel gewisse Zeitungen benützen, um die „altkatholische Bewegung“ in Bewegung zu bringen. Bischof Hefele ist und bleibt ein römisch-katholischer Bischof.

? Heidelberg, 7. Oct. Zufällig kommt uns eine alte Handschrift des russischen Staatskatechismus unter die Hände. Wir entnehmen derselben:

Frage: Wer ist dein höchster Herr?

Antw.: Der gute Kaiser des heiligen Rußland.

Frage: Gibt es einen Papst in Rom?

Antw.: Nein; es gibt nur Einen Kaiser, der zugleich Papst aller Russen ist.

Frage: Was ist man dem Kaiser schuldig?

Antw.: Unbedingten Gehorsam, Liebe u. Steuern.

Frage: Was ist das höchste Glück der Russen?

Antw.: Ein tapferer Soldat des guten Kaisers und Invalide zu werden.

Frage: Wohin kommt die Seele nach dem Tode?

Antw.: In den Himmel oder in die Hölle.

Frage: Welche Seele kommt in den Himmel?

Antw.: Die dem guten Kaiser immer gehorchte und keine Steuer schuldet.

Frage: Welche Seele kommt in die Hölle?

Antw.: Die dem guten Kaiser ungehorsam war und Steuern schuldig ist ꝛc.

* Elsaß. Wie wir erfahren, hatten die kath. Abgeordneten schon vor einiger Zeit in Molsheim eine Zusammenkunft. Man entschied sich, an der Session des Reichstages theilzunehmen.

Metz, 8. Oct. In der Sitzung des Gemeinderaths von Metz vom 24. Sept. theilte der Bürgermeister der Behörde ein Schreiben des Bezirkspräsidenten vom 15. September mit, worin er seine früheren Bemerkungen, wie sie hiernach zusammengefaßt werden, wiederholte:

1. Die Aufhebung der christlichen Schulbrüder ist eine für alle öffentlichen Schulen gemeinsame Maßregel und eine Ausnahme für Metz ist unstatthaft. — 2. Die ausdrückliche Befugniß zu dieser Maßregel ist unbestreitbar: die Congreganistenlehrer sind nur geduldet und können daher beseitigt werden, wann es die Regiernng für gut findet. — 3. Die wiederholte Beschwerde des Gemeinderaths kann daher nicht in Betracht gezogen und muß der Präsidialverfügung vom 26. Juli Folge gegeben werden. — 4. Indem der Gemeinderath erklärte, er übernehme keine Verantwortung in dieser Hinsicht, übertrat er seine Befugnisse: In die von der einzig zuständigen Oberbehörde beschlossenen Entlassungen oder Absetzungen von Lehrern hat er sich nicht zu mischen.

Nachdem der Gemeinderath hierüber verhandelt hatte, beschloß er, das Schreiben des Bezirkspräsidenten von Lothringen an die Spitze des Protokolls der Sitzung vom 24. September zu setzen. Der daherige Beschluß lautet nach der „Zeitung für Lothringen“:

Mit Bedauern sieht der Gemeinderath aus unsern Schulen Lehrer fortziehen, deren ehrenwerther Charakter, seltene und bescheidene Hingebung immer auf der Höhe der ihnen anvertrauten Mission blieben. Seit mehr als 60 Jahren erfüllten die christlichen Brüder diese Mission zur Zufriedenheit der Bevölkerung, und ohne geleistete Dienste zu mißkennen, darf der Gemeinderath nicht anstehen, denjenigen ein Zeugniß der Hochachtung und dankbaren Angedenkens auszustellen, welche beständig bewiesen haben, daß sie es verdienten. In Erwägung, daß unter der gegenwärtigen Gesetzgebung und durch die bestimmte Antwort der Oberbehörde jedes neue Gesuch des Gemeinderaths hinfällig wird; in Erwägung, daß es dringlich ist, einen der wichtigsten Dienstzweige, den öffentlichen Unterricht, nicht leiden zu lassen; in Erwägung endlich, daß zur Sicherung dieses Dienstzweiges ein einziges Mittel zur Verfügung des Gemeinderathes bleibt, hat derselbe einstimmig beschlossen, der Gemeindeverwaltung die Sorge für die sofortige Reorganisation derjenigen Gemeindeschulen anzuvertrauen, welche vormals von den christlichen Schulbrüdern geleitet wurden, und sie zu beauftragen, in der nächsten Sitzung des Gemeinderathes ihr Reorganisationsprojekt vorzulegen.“

* Berlin. Der „Nat.-Ztg.“ gefällt die vor kurzem auszüglich mitgetheilte amtliche Auskunft nicht, welche die niederländische Regierung auf Ersuchen der preußischen über die Verhältnisse der „Kirche von Utrecht“ (Jansenisten) erstattet hat. Sie schreibt: „Der jetzt zurückgetretene Minister der auswärtigen Angelegenheiten im Haag, Baron Gericke van Herwynen, hatte die Ausarbeitung des von deutscher Seite gewünschten Berichtes übernommen; derselbe ist der Geistesrichtung des Verfassers gemäß durchaus von dem Standpunkte aus abgefaßt, welchen die römisch-katholische Kirche den Jansenisten gegenüber einnimmt.“ Der holländische Minister hatte einfach die Ziffern ihre nüchterne Sprache reden lassen; bei einem an der Auszehrung krankenden Kirchlein von 8500 Seelen läßt sich doch nicht wohl der Tamtam staunender Bewunderung schlagen.

„Hirsch's Bureau“ meldet: „Wie verlautet, wird das Erscheinen Bismarcks im Proceß Kullmann für nothwendig gehalten. Ein definitiver Entschluß ist jedoch hierüber noch nicht erfolgt.“ Wahrscheinlich wird Fürst Bismarck nicht persönlich erscheinen.

Der Reichstag wird sich, wie der „B. B.-C.“ meldet, in seiner bevorstehenden Session mit einer Petition, ausgehend von 300 Weinproducenten und Weinhändlern Deutschlands, zu beschäftigen haben. Die Petenten verlangen, daß auf den von Frankreich nach Deutschland gehenden Wein ein höherer Zoll, als bisher gelegt werde. In der ausführlichen Motivirung des Petitums heißt es u. a., daß durch den niedrigen Zoll, welcher auf den französischen Weinen laste, der Consum in denselben in Deutschland immer mehr zunehme, während derjenige des deutschen Rheinweines in stetiger Abnahme begriffen sei. Auf deutschem Weine ruht bei der Ausfuhr ein erheblich hoher Zoll, so daß das Exportgeschäft durch die eintretende Concurrenz bedeutend erschwert wird. Die Abgeordneten der Rheinpfalz und des Rheingaues werden sich der Petition im Reichstag annehmen und gleichzeitig gesetzgeberischen Schutz gegen die überwuchernden Weinfabriken verlangen, welche dem Weine schädliche Surrogate zuwenden.

* Posen. Am Abend desselben Tages, an welchem der Rittergutsbesitzer Kasimir v. Niegolewski wegen verweigerter Herausgabe der Kirchengelder und Bücher der erledigten Probstei Wlosciejewki verhaftet wurde, erhielt auch der Decan Rzezniewski in Jarocin amtlichen Besuch. Wie nämlich dem „Kur. Pozn.“ geschrieben wird, soll Herr v. Niegolewski während der am 6. Morgens bei ihm abgehaltenen Haussuchung erklärt haben, daß er die Kirchenbücher und Baugelder dem Decan Rzezniewski übersandt habe. In Folge dessen erschienen der Bürgermeister von Jarocin und der Landrath des Pleschener Kreises, Gregorovius, bei dem Decan und verlangten im Auftrage des Regierungspräsidenten Streinmann die Herausgabe der erwähnten Gegenstände. Der Decan erklärte, daß er allerdings nach der Ausweisung des Vicars Bonk als Decan die Kirchenbücher von Wlosciejewki an sich genommen habe, dieselben aber nicht ausliefern werde, daß er aber das Baukapital Hrn. v. Niegolewski als Patron und Kirchenvorsteher übersandt habe. Hierauf fand in der Wohnung des Dekans eine eingehende Haussuchung statt, welche bis halb 12 Uhr Nachts dauerte. Wie der „Kuryer“ mittheilt, nahm der Landrath das dem Dekan zur Durchsicht übersandte Projekt des Protestes der Parochianen in Xions, sowie einen Brief des Redakteurs der „Germania“, Majunke, an sich, welcher dem Dekan zur Erheiterung das humoristische Blatt „Ulk“ übersandt hatte. Das aufgesetzte Protokoll wurde von Herrn Rzezniewski nicht unterschrieben. Eine Menge Volkes hatte sich vor seiner Behausung eingefunden, da man glaubte, der Dekan würde verhaftet werden. Niegolewski ist wieder frei.

Posen, 6. Oct. Ueber die zwangsweise Entfernung des Vikar Bonck schreibt die katholische „Dziennik Poznanski“: „Sonntag Vormittag 11 Uhr erschienen in Wlosciejewki der Bürgermeister von Xions Herr Hacke und fünf Gensdarmen. Der Vicar Bonck befand sich in der Kirche, woselbst er vor zahlreicher Gemeinde Gottesdienst abhielt. Die Gensdarmen umzingelten die Kirche und warteten bis zum Schluß der Andacht, die bis 2 Uhr Nachmittags dauerte. Das versammelte Volk erklärte unter Thränen, daß es eine Wegführung des Geistlichen nicht zulassen werde. Der Bürgermeister, welcher den Befehl hatte, den Geistlichen zu verhaften, erlaubte, da er es zu beklagenswerthen Scenen nicht kommen lassen wollte, demselben in den Herrenhof zu gehen, ve ließ ihn aber von jetzt ab auf keinen Schritt mehr. Nachmittags gegen 5 Uhr forderte er ihn auf, in das bereitstehende Gefährt einzusteigen. Als hierauf der Geistliche entschieden erklärte, daß er der Aufforderung freiwillig nicht nachkommen werde, ergriffen die Gensdarmen und der Bürgermeister den auf einem Stuhle sitzenden Geistlichen und führten ihn unter dem Gejammer des versammelten Volkes, welches auf den ausdrücklichen Wunsch des Verhafteten sich ruhig verhielt, mit Gewalt aus dem Zimmer zu dem vor dem Hause stehenden Wagen. Pferde und Wagen hatte der Rittergutsbesitzer Kennemann gestellt, denn sowohl in der Stadt wie in der Umgegend von Xions konnte die Polizeibehörde weder unter den Evangelischen noch den Juden Jemanden finden, welcher durch Stellung eines Wagens zur Wegführung des Geistlichen beigetragen hätte; der Kutscher erklärte, daß er nicht fahren werde und verließ den Wagen. Die Pferde gingen sofort mit dem Wagen durch. Erst ein Gensdarm vermochte sie einzuholen und festzuhalten. Nachdem der Gensdarm den Wagen zurückgebracht hatte, setzte er den Geistlichen in denselben und kutschirte selbst. Der Bürgermeister und zwei Gensdarmen begleiteten den Verhafteten über Schrimm nach Cempin, von wo er mit der Eisenbahn nach Trachenberg in Schlesien gebracht wurde.

Ausland.

Lemberg. Die Stadt Gorlice ist vollständig niedergebrannt; 300 Wohnhäuser, das Bezirkshauptmannschafts-, Gerichts- und Magistratgebäude sind abgebrannt. 4000 Personen sind obdachlos; der Schaden beträgt über 500,000 fl.

Bern, 7. Oct. Zu den Resultaten der Abstimmung über das bekannte Kirchengemeinde-Gesetz im Jura meldet das „Luzerner Vaterland“ folgendes Weitere: Vendlincourt mit 726 katholischen Einwohnern lieferte Einen Staatskatholiken; Courchavon mit 446 kathol. Einwohnern drei; Damvand und Reclère mit 790 kathol. Einwohnern vier; St. Ursanne mit den Gemeinden Montmelon, Montenol, Seleute, Ocourt und Montvoie, also 1580 kathol. Einwohnern 50 Apostaten (darunter solche, die nicht stimmberechtigt waren); in Montfaucon mit 800 kathol. Einwohnern stimmte Niemand; ebenso in Les Bois mit 1630 und in Breuleux mit 875 kath. Einwohnern. Und solche Resultate im Uhren-Industrie-Bezirk der Freiberge! Im Städtchen Delsberg sammt dem pfarrangehörigen Sophières mit 2400 kathol. Einwohnern stellten sich 112 Apostaten und im ganzen Bezirk Delemont auf 12,000 Katholiken

Staatskatholiken. Solche Thatsachen im neunzehnten Jahrhundert verdienen in's Buch der Geschichte eingetragen zu werden. Ein jedes Dörfchen verdient eine eherne Gedenktafel für solchen Glaubensmuth und solche Standhaftigkeit. Welcher Gegensatz zu den Nachbarn im Canton Solothurn!

♁ Rom, 5. Oct. Gestern Vormittag fand in der deutschen Kirche des Campo Santo bei St. Peter ein solenner Gottesdienst zu Ehren des Namensfestes des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich statt. Graf Paar, der österreichische Botschafter beim hl. Stuhl, fuhr in 5 Galawagen mit dem sämmtlichen Botschaftspersonal in großer Uniform nach der Kirche, wo für ihn ganz in der Nähe des Hochaltars ein Ehrensessel bereitet stand. Der hl. Vater ließ sich durch einen seiner Camerieri segreti vertreten. M. Howard, celebrirte das Hochamt. Der hl. Vater erfreut sich einer wahrhaft ausgezeichneten Gesundheit, und gerade in letzter Zeit empfängt er wieder täglich Privat- und öffentliche Audienzen, um die Versicherungen der Treuen Rom's und anderer Länder entgegenzunehmen. Ganz niederträchtig spricht sich die heutige „Gazetta d'Italia" über die Gesundheit des hl. Vaters aus, indem sie sich auf die Aussage fremder Aerzte beruft, die Gelegenheit hatten, den Papst zu sehen. Sie läßt diese Aerzte sagen, sie hätten gefunden, daß alle Symptome des Uebels, das einstens Furcht einflößte, verschwunden seien, so daß auch nicht die mindeste Ursache für Besorgnisse vorhanden sei und — fügt sie hinzu — daß der hl. Vater diese Veränderung seiner körperlichen Constitution seiner Gefangenschaft verdanke. (In ihrer dummen Bosheit gibt sie sogar die Gefangenschaft zu.) Dieses Journal meint, die Clerikalen könnten Italien nicht genug danken, den Papst in die heutige Lage gebracht zu haben; denn früher, wo Pius ausgefahren, litt er durch die großen Anstrengungen, Transpirationen u. s. w. So verhöhnt ein Blatt öffentlich den hl. Vater und uns. — Uebrigens braucht uns die „Gazetta" nicht erst durch fremde Aerzte versichern zu lassen, daß die Gesundheit des hl. Vaters vortrefflich ist, die eigenen Aerzte Pius', die seine Natur genau kennen, haben uns schon längst dieselbe Versicherung gegeben. Außerdem aber betrachten wir diese unerschütterliche Festigkeit seiner Gesundheit mit den Augen eines Christen, der hierin die göttliche Vorsehung erkennt. — Heute sind wir in Rom wieder um ein demokratisches Schandblatt reicher geworden; es ist dieses „Il Progresso". Schon dieser Titel läßt auf den Inhalt schließen. Seine ersten Artikel widmet es einem heftigen Angriff gegen Staat und Kirche. Es verspricht, wie alle seine Collegen, das Volk wirklich aufzuklären und ermahnt, man solle doch ja die Wahlen nicht muthlos vorübergehen lassen. Denn von den Volksvertretern hänge das wahre Wohl des Staates ab, wenn diese nämlich liberale Männer sind. — Am 3. d. M. publicirte endlich die „Gazetta d'Italia" das königliche Dekret, laut welchem die Deputirten Kammer aufgelöst und die Wahlen für den 7. November festgesetzt sind; für Nachwahlen ist der 15. November bestimmt, und werden die neue Kammer und der Senat des Königsreichs am 23. November einberufen. Auch der altersschwache Garibaldi rührt sich wieder einmal, indem er ein Manifest erlassen hat, in dem er die Regierung als Parteigänger (Partigiaro) kennzeichnet, die Wähler aufmuntert, zu den Urnen zu eilen und von der Wiederwahl regierungsfreundlicher Deputirten abräth. Die Bewegung für die Wahlen ist in allen Provinzen eine sehr lebhafte und besonders arbeiten die Republikaner rastlos, jedoch auch die Regierung legt die Hände nicht in den Schooß und bei den Mitteln, welche ihr zu Gebote stehen, wird sie wohl den Sieg erringen. — Herr Thiers reist noch immer in Italien herum und predigt über das gute Einvernehmen Frankreichs und Italiens. (?) Seine Reise scheint in der That eine diplomatische Mission seiner Regierung zu sein. — Die heutige „Opinione" bedauert sehr, daß die so sehr gewünschte Reise des Kaisers Wilhelm nach Italien wahrscheinlich unterbleiben werde, weil die Aerzte Sr. Majestät davon wegen der damit verbundenen Strapazen abgerathen haben.

*Spanien. Auf die neulich von der „Agence Havas" mitgetheilten Siegesnachrichten des Moriones, wirft ein meist gut unterrichteter Correspondent der „Times" ein sehr bedenkliches Licht:

„Die Schnitzer — bemerkt er unter Anderem — welche die Generale Moriones und Laserna in ihrem Bestreben, Pamplona wieder zu verproviantiren, gemacht, treten in kläglicher Weise zu Tage. Es herrscht nicht der Schatten eines Zweifels darüber, daß die genannte Stadt heute fester eingeschlossen und schärfer blokirt ist, als je zuvor und daß von dem Transport von 500 Karren Proviant, welcher für die bedrängte Garnison bestimmt war, höchstens ein Fünftel durch den Paß des Carrascal am 20. eingeschmuggelt werden konnte, während der ganze Rest mit Ausnahme einiger Karren, welche den Carlisten unter Alvarez in die Hände fielen, mit dem geschlagenen Moriones sich nach Tafalla zurückzog. Der Mann an der Spitze der Madrider Regierung, Sennor Sagasta, leitet die amtliche Madrider „Gazette" nach demselben Princip, nach dem er die „Iberia" gegründet und viele Jahre geleitet hat. „La Iberia" ist ein Blatt, das selbst in Spanien im Punkte der Erfindungsgabe unerreicht dasteht und sogar die kühne aber groteske „Correspondancia de Espanna" durch die Verwegenheit seiner Behauptungen beschämt. An den über die letzten Zusammenstöße durch ganz Europa telegraphirten Nachrichten ist kein wahres Wort."

Ein Telegramm des „Bien public" meldet, daß der König mit Mendiri nach Puenta la Reina gekommen sei, daß die republikanischen Soldaten Drohungen gegen ihre Führer ausgestoßen wegen Verminderung des Soldes, daß Desertionen zunehmen 2c. Alle Tage gehen Commandeure, Officiere, Soldaten der „Regierung" des Herzogs de la Torre zur carlistischen Armee über. Unter den Generälen sind zu nennen Mongrovejo, Clovanesa, Real y Reina. Die besten Generäle und Officiere der alten Armee der Donna Isabella haben bereits oder bieten nachträglich ihre Dienste dem Könige an. Allmählich geben selbst die „liberalen" spanischen Blätter die Fortschritte der Carlisten zu. Sie berichten von der Besetzung neuer Städte und von der Erhebung von Contributionen in denselben. So zog Lozano in Puebla ein, wo er 20,000 Duros erhob; andere Colonnen haben Almeria occupirt. In Valencia verproviantirt sich das Corps Mira. — Der König hat von Neuem mit großer Sorgfalt den Ebro und die Stadt Logronno untersuchen lassen und hält jetzt Revue über seine Regimenter.

* England. Das „Univers" vom 7. Oct. schreibt: Wir erwarten, um uns darüber, wie nicht anders denn selbstverständlich, zu freuen, daß die folgende Thatsache, dem „Daily Telegraph" vom 5. Oct. entnommen, in positiver Weise bestätigt werde: „Der Herzog von Northumberland. Vor einigen Tagen setzte uns eine wichtige Mittheilung davon in Kenntniß, daß Se. Gnaden der Herzog von Northumberland sich zum Katholicismus bekehrt habe. Um uns nun von der Genauigkeit der Nachricht zu versichern, ließen wir in Alnwick Erkundigungen einziehen, und ein Telegramm meldete uns, daß die Angabe erfunden sei. Als sich jedoch dem ungeachtet die erste Behauptung wiederholte, adressirten wir uns gestern an eine der höchsten Autoritäten der katholischen Kirche von England, welche in Beantwortung unserer Frage versicherte, daß sie an den Uebertritt des Herzogs glaube, sie fügte sogar bei, daß Se. Gnaden in der katholischen Kirche durch den Bischof von Beverley zur Communion zugelassen worden sei." Algernon George Percy, sechster Herzog von Northumberland, wurde 1810 geboren. Er war Lieutenant und Capitän bei den Garde-Grenadieren, Lord der Admiralität und Vicepräsident des Handelsministeriums. Er ist jetzt stellvertretender Deputirter der Grafschaft Northumberland und verfügt über zwölf geistliche Beneficien. Conservativ, war seine Devise nach der Parlamentscampagne von 1873, daß der „wesentlich protestantische Character der englischen Constitution aufrecht erhalten werden müsse."

Schwurgericht.

§) Karlsruhe, 6. Oct. Die heutige letzte Verhandlung betraf einen nicht uninteressanten Fall des sog. Alibibeweises. Am Sonntag den 9. Aug. d. J. wurde ein junges Mädchen aus Büchenbronn, welches von einem in Ispringen abgehaltenen Missionsfeste kam und auf dem Heimwege begriffen war, von einem Burschen angefallen. Die Angegriffene, eine gut beleumundete Person, erwehrte sich mit allen Kräften des frechen Angreifers und wurde auch durch plötzliches Erscheinen zweier Spaziergänger befreit. Am 4. Sept. kam in die Wohnung dieses Mädchens ein umherziehender Korbmacher, Adam Vollmer von Schwanheim (bay. Pfalz) um nach Arbeit zu fragen; auf ihre verneinende Antwort entfernte er sich rasch; in demselben Augenblick aber stand in ihr die Ueberzeugung fest, daß dies jener Bursche sei, der ihre Ehre angetastet und sie veranlaßte seine Verhaftung. Ein Zeuge, auf den der Bursche sich berief, ebenfalls ein umherziehender Korbmacher Namens Röder, bei dem er damals gearbeitet, mußte ausgeschrieben werden und ward erst 2 Tage vor der Verhandlung aufgefunden; seinen Sohn brachte er unaufgefordert mit, seine Frau ließ man nachkommen. Es mußte als erwiesen angenommen werden, daß der Angeklagte zur Zeit der That nicht an dem Orte derselben gewesen sein kann und somit die Beleidigte sich in der Person geirrt haben muß.

* Constanz, 9. Oct. Wegen Beleidigung der Altkatholiken durch die Presse (Säckinger Volksblatt) wurde der Priester Aug. Muckenhirn z. Z. in Gurtweil zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Wegen Vergehen gegen die öffentliche Ordnung wurde Verleger Stratz zu 50 Thlr. verurtheilt. Uns hat man davon Nichts geschrieben.

⋊ Freiburg. Am 3. October kam die Anklage gegen Albert Gebhardt von Hüfingen, wegen Beleidigung des deutschen Kaisers und des Landesfürsten zur Verhandlung. In der Wirthschaft von J. Dägele bei den Arbeiterwohnungen der gemeinnützigen Baugesellschaft in Freiburg war am 6. Juli d. J. (blauer Montag) der ledige hier in Arbeit stehende, 26 Jahre alte, Sattlergeselle A. Gebhardt mit einer größeren Anzahl anderer Gäste Vormittags 12 Uhr im Wirthszimmer anwesend. Dort sang der Angeklagte mit lauter Stimme ein Lied, welches gemeine Beschimpfung gegen den König von Preußen und Großherzog von Baden zum Inhalte hatte. Durch 5 beeidigte Zeugen ist der Thatbestand erwiesen und auch bezeugt, daß Gebhard vorher Bier und Schnaps getrunken und etwas angetrunken, aber nicht betrunken war. Der Angeklagte, welcher keinen guten Leumund besitzt und im Jahr 1847 einmal wegen Bettels bestraft wurde, wurde nach kurzer Berathung zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— 5. Okt. Heute wurde die Anklage gegen Karl Maier von Niederweiler wegen vorsätzlicher Körperverletzung, welcher der Tod nachfolgte, verhandelt. Am 30. Aug. d. J. war eine Gesellschaft von Burschen beim Kegelspiel in einer Schankwirthschaft zu Niederweiler versammelt, wobei aus einem etwa 4 Schoppen haltenden Humpen getrunken wurde. Als derselbe einmal beinahe leer war und der ledige Landwirth Karl Maier ihn austrinken wollte, begehrte der 53 Jahre alte, gut beleumundete Dienstknecht, Jakob Panzer von Schweighof, der ebenfalls am Kegelspiel Theil nahm, zuvor auch noch einmal zu trinken. Nachdem Maier den Humpen ausgetrunken hatte, reichte er ihn dem Panzer, wobei er zu Boden fiel und zerbrach. Maier verlangte hernach von Panzer, er solle die Hälfte bezahlen. Da letzterer sich weigerte, gab ihm Maier einen Stoß, daß Panzer zu Boden fiel und als er sich wieder erhob und schimpfend auf Maier zuging, versetzte letzterer dem ersteren einen Fußtritt in die Geschlechtstheile und unmittelbar darauf einen Stoß, so daß Panzer mit dem Bauche auf der Kegelbahn auffiel. Panzer stand wieder auf und klagte über heftige Schmerzen im Unterleibe; er wurde nach Hause gebracht, ärztlich behandelt und starb am 1. Sept. d. J. Der Vertreidiger, Anwalt Maier hob insbesondere als Milderungsgrund des Angeklagten starke Betrunkenheit und Prococation hervor. Maier wurde zu 4 Monaten Gefängniß nebst Tragung der Kosten verurtheilt.

Nachschrift.

— In der Arnim'schen Angelegenheit sind wir um keinen Schritt weiter. Vorgestern wurde gemeldet, daß der Rechtsbeistand des Grafen Arnim, Rechtsanwalt Munkel, demselben den Rath ertheilt habe, dem auswärtigen Amt die verlangten Schriftstücke auszuliefern; gestern erklärte Herr Munkel selbst diese Angabe für unbegründet. Vorgestern Abend meldeten die Blätter, auch das Kammergericht habe das Gesuch um Freilassung abgeschlagen, gestern früh berichtigen die Blätter, daß die Entscheidung des Kammergerichts noch ausstehe. Gestern Mittag ist sie aber erfolgt und wirklich gegen den Antrag ausgefallen.

— Die Gerichtsärzte haben über den Gesundheitszustand des Grafen Arnim das Gutachten dahin abgegeben, daß eine Veränderung der Haftlocalität für nothwendig erklärt wird, da Graf Arnim der frischen Luft und Bewegung bedürfe. Eventuell ist das Maison de Santé im benachbarten Schöneberg in Aussicht genommen. Ein Beschluß des Stadtgerichts hierüber wird erwartet.

— Während von gut unterrichteter Seite die Conversion der Königin-Mutter als schon erfolgt gemeldet wurde, kommt heute die Nachricht, der Religionswechsel solle erst gegen Ende October (also auch nicht am 15. October) stattfinden. Briefe des deutschen Kaisers an den König von Bayern und die Königin-Mutter dürften — so schreibt man — Vorstellungen gegen den Confessionswechsel enthalten. Die Prinzessin Marie Elisabeth von Hessen wird als eine treue Anhängerin des protestantischen Glaubens geschildert.

— In Paris gibt die France folgende, wie sie behauptet, „vollständig genaue" Ergebnisse der Generalrathswahlen vom 4. October. Die austretenden Generalräthe waren zusammengesetzt aus 621 Republikanern, 105 Bonapartisten, 300 Legitimisten, 395 Monarchisten, Orleanisten, die sich vor drei Jahren Conservativ Liberale nannten, und die sich jetzt Septennalisten nennen. Die am Sonntag gewählten Generalräthe bestehen aus 638 Republikanern, 130 Bonapartisten, 280 Legitimisten und 304 Monarchisten, Orleanisten, Septennalisten. 74 engere Wahlen haben den 11. October stattgefunden; das Resultat ist noch nicht bekannt. Dieser Aufstellung zufolge gewannen die Republikaner 63 Sitze und verloren 47, so daß sie einen Gewinn von 16 Stimmen haben. Die Bonapartisten wollen nicht mehr Hand in Hand mit dem Septennium gehen, das sie nur als eine „Vorhölle" des Kaiserreiches ansehen. Der Ordre erklärte dieses bereits vor einigen Tagen und das Pays führt eine ähnliche Sprache.

— Die Regierung des Serrano hat sich neuerdings an das französische Cabinet gewendet und sich über fortgesetzte Begünstigung der Carlisten an der französischen Grenze beschwert. Die nächste Zeit muß über den Grund oder Ungrund dieser Beschwerden, über die Antwort Frankreichs und die weitern Maßnahmen Aufklärung bringen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit
von Franz Hiß in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Katholische Kalender für 1875.

In der **Herder'schen** Verlagshandlung in Freiburg sind erschienen und können durch jede Buchhandlung bezogen werden:

Der Hausfreund. Illustrirter Katholischer Kalender für 1875.
Herausgegeben von P. **Pachtler** S. J. kl. 8°. 10 sgr. — 36 kr.

Sendboten-Kalender zu Ehren des Herzens Jesu für das liebe Volk auf das Jahr 1875. Herausgegeben von **Franz Hattler** S. J. Mit einem Stahlstich und vielen Holzschnitten. kl. 8°. 5 sgr. — 18 kr.

Beide Kalender in Octav Format sind ohne und mit eingeheftetem Calendarium mit Marktverzeichniß für Rheinland, Westphalen und Schlesien zu beziehen.

Kalender für Zeit und Ewigkeit für 1875.
Der heilige Vincenz von Paul, von **Alban Stolz.** Mit Illustrationen. In **Quart**-Format. 3 sgr. — 9 kr.

Sonntags-Kalender für 1875. Mit vielen Illustrationen.
In Quart-Format. 3 sgr. — 9 kr.

Beide Kalender in Quart-Format sind ohne Calendarium und Märkte, und mit Calendarium und Märkte zu beziehen.

Pilsner Lagerbier.

Mit unserem Lagerbier werden wir voraussichtlich noch auf mehrere Wochen hinaus unsere verehrl. Herren Abnehmer, oder solche, die es werden wollen, befriedigen können, was wir hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Zum bequemeren Bezuge für die beiden Großherzogthümer **Baden** und **Hessen,** die **bayr. Pfalz** und **Elsaß-Lothringen,** sowie für die 3 preußischen Provinzen: **Hessen, Nassau, Rheinpreußen** und **Westphalen,** machen wir wiederholt auf unser, für alle Anforderungen eingerichtetes **Depôt** in

Frankfurt a. M.

bei Herrn **M. G. Staudt, gr. Gallusstr. 2.**

aufmerksam, unter Zusicherung einer **reellen** und **prompten** Bedienung.

Achtungsvoll

(59 X) 2.2. **Erste Pilsner Actienbrauerei in Pilsen.**

Amtlich constatirt — **Epilepsie, Fall- und Tobsucht, Brust- und Magenkrämpfe.** — Amtlich constatirt.

Nicht nur der leidenden Menschheit, sondern der ganzen Welt werde ich beweisen, wie die bis jetzt unheilbar gewesene, die schrecklichste aller Krankheiten,

Epilepsie,

durch chemische Zusammensetzung von Kräutern dauernd beseitige.

Hunderte von Danksagungsschreiben sowie Prämien aus allen Staaten Europa's liegen bereits zur Einsicht vor und mögen sich daher alle Unglücklichen, welche mit dem fürchterlichen Uebel behaftet, hoffnungs- und vertrauensvoll mit specieller Beschreibung über Entstehung und Art der Krankheit an untenstehende Adresse wenden.

C. F. Kirchner,
21. **Berlin** SW., Lindenstraße 66.

Kreuzwegstationen

in Farbendruck und in Oel gemalt, in allen Grössen und zu allen Preisen, mit und ohne Rahmen.

Auf Verlangen Zusendung von Probestationen, Musterrahmen, Kostenüberschläge. Zahlung in Raten.

Freiburg. **Literarische Anstalt.**

Das Institut für kirchliche Malerei

von **Fr. Gypen** in **München**

erlaubt sich wiederholt aufmerksam zu machen, daß **Kreuzweg-Muster** jeder Größe und zu allen Preisen, sowie **Cataloge franco** zugesandt werden, um den **P. T. Käufern** den Vergleich mit andern Erzeugnissen zu ermöglichen, bei Anschaffung eines **Kreuzweges** ist es gewiß vortheilhaft, die Wahl zu haben, um wirklich künstlerisch und erbaulich ausgeführte Gemälde zu erhalten. 6.4.

Verlag v. Gebr. C. & N. Benziger
in EINSIEDELN (Schweiz.)

Alte und Neue Welt.

Illustrirtes katholisches Familienblatt zur Unterhaltung und Belehrung

Jährlich 16 Hefte in Umschlag zu 52 Seiten Text mit vielen Illustrationen. Außerdem in 7 Heften je 1 besonderes schönes Einschalt-Bild auf Tonpapier

Preis: per Heft 40 Pfg. R.W., (4 Sgr., 14 Kr. Südd.) 50 Cts.
per Jahrgang: 6 Mark 40 Pfg. oder Fr. 8.

Ausgabe in 48 Wochen-Nummern per Quartal 1 Mark 60 Pfg. Fr. 2.

Dazu 1 prachtvolle Oel-Farbendruck-Prämie, „**Auf dem Kirchhofe**"
gegen Nachzahlung von nur Mark 1. 20 Pfennig (12 Sgr., 42 Kr. Südd.,) Fr. 1. 50 Cents.

Vorräthig bei **Th. Ulrici,** Buchhandlung in **Karlsruhe,** Langestraße Nr. 151.

Ein **Kürschnergehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei **G. Falk** in **Karlsruhe.**

Das Bureau des Rechtsanwalts

Herm. Friedmann

ist **Nr. 40 Karlsstraße.**

Eine auf dem Conservatorium in Stockholm ausgebildete Dame ertheilt Unterricht in **Gesang, Klavierspiel** und **italienischer Sprache.** Man bittet das Nähere Friedrichsstraße Nr. 59 in **Freiburg** zu erfragen. 2.1

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 13. Oct. Drittes Quartal. 108. Abonnements-Vorstellung. Zum ersten Male: **Graf Horn.** Schauspiel in 5 Akten von Joseph Weilen. Anfang 6 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 14. Oct. **Der König hat's gesagt.** Komische Oper in 3 Akten von Delibes. Anfang halb 7 Uhr.

Geburten.

6. Oct. Karl Friedrich Eugen, Vater Georg Heinrich, Zahlmeister.
7. „ Karl Valentin, Vater Valentin Pister, Sergeant.
9. „ Anna Katharine, Vater Josef Hindenach, Dreher.
9. „ Ida Marie Eva, Vater Heinrich Moser, Buchhalter.
10. „ Lisette Anna, Vater Bernhard Matheis, Expeditionsgehülfe.
10. „ Anna Amalie, Vater Karl Berthold, Schneidermeister.

Todesfälle.

8. Oct. Wilhelm Armbruster, Soldat im 1. bad. Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109. 21 J.
9. „ Karl Kraus, Bäcker, ledig. 28 J.
10. „ Marie, Wittwe des Kanzleiraths Holzmann. 69 J.
10. „ Valeria, Vater Stalldiener Gnirs. 2 J. 6 M.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 10. Oct.

Staatspapiere.	pr. comptant.					
Preußen 4½% Consol. Oblig.	105⅝	G	Rußland 5% Obligationen v. 1872	98½	b	5% Oesterreichische Südbahn-Priorit. 87⅞ G
4½% do.	—	B	Belgien 4½% Obligationen	103¼	G	3% do. do. 50⅛ G
4% do.	—	B	Schweden 4½% Oblig. in Thalern	99¼	G	5% Elisabeth, Coupon i. Gild. 1. Em. 86¾ G
Baden 5% Obligationen	104⅞	G	Schweiz 4½% Berner Obligationen	97⅞	G	5% do. do. 2. Emiss. — b
4½% do.	102	G	4½% „ „	97⅞	G	5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl. 83 b
4% do.	97¾	B	N.-Amerika 6% Bonds 1881r v. 1864	102⅝	G	3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr. 63 G
3½% do. v. 1843	92¼	G	6% „ 1885r v. 1865	101¾	G	5% Hessische Ludwigsbahn 104¼ B
Bayern 4½% Obl. (Zins 1jähr.)	101½	b	5% „ 1904r 80/40 1864	99	b	5% Pfälzische Ludwigsb. (Bexbach.) 105 b
4½% „ 1856 3.½jähr	101½	G	Spanien 3% neue Schuld von 1869	18½	b	6% Central Pacific, rückz. 1898 80¼ B
4% „ „ 1jähr.	97½	B	Frankreich 5% Rente, Fr. zu 28 kr.	99½	B	6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868 — b
Württemberg 5% Obligationen	105	G	do. leere.	—	G	6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869 51¼ B
4½% „	101½	b	**Actien und Prioritäten.**			**Anlehens-Loose.**
4% „	—	B	Badische Bank, 200 Thaler	112	b	Bayerische 4% Prämien-Anleihe — b
Nassau 4½% Obligationen	95⅝	B	3% Frankfurter Bank, fl. 500	150½	G	4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr. — b
3½% do.	93¼	G	4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	394	b	Badische 35-fl.-Loose — G
Hessen 5% do.	105½	G	3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr.	1045	G	Braunschweiger 20-Thlr.-Loose. 24⅝ b
Gotha 5% do.	101¾	G	5% do. Creditactien, fl. 160	255½	b	Gr. Hessische 50-fl.-Loose 260 b
Gr. Hessen 5% do.	—	G	Stuttgarter Bank	88	G	„ 25-fl.-Loose — B
4% do.	96	b	5% Elisabethbahn, fl. 200	207	b	Kurhessische 40-Thaler-Loose — G
Oesterr. 5% Silberrente B. 4⅝%	68¼	G	5% Rudolphsbahn, fl. 200	160	G	Ansbach-Gunzenhauser 7-fl.-Loose — B
4% Papierrente B. 4½%	64¼	G	4% Ludwigshafen-Bexbacher-E. fl. 500	183¾	G	Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854 105 B
do. do.	64¼	G	4½% Bayerische Ostbahn, fl. 200	104½	G	„ 5% 500 do. do. 1860 108½ G
5% Ung. E.-B.-Anl. 1868	75⅛	G	4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	137	B	„ 100-fl.-Loose do. 1864 170 G
N.-Amerika 5% Oblig. v. 1871	98	B	5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	331	G	Schwedische 10-Thaler-Loose — b

Finnländer 10-Thlr.-Loose	11⅞	B
Meininger 7-fl.-Loose	9	G
Wechsel-Cours.		
Amsterdam k. S.	100½	B
Augsburg „	100	B
Berlin „	104⅞	G
Bremen „	105⅞	B
Brüssel „	94⅝	b
Hamburg „	105⅛	B
Leipzig „	105	B
London „	119	G
Mailand „	85⅜	B
Paris „	94¾	b
Wien „	107⅞	b
Gold und Silber.		
Pistolen	fl. 9.40—42	
Holländ. 10-fl.-St.	„ 9.49—51	
Ducaten	„ 5.37—39	
20-Frankenstücke	„ 9.31—32	
Engl. Sovereigns	„ 11.56—58	
Russ. Imperiales	„ 9.47—49	
Dollars in Gold	„ 2.25½—27½	

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 20.